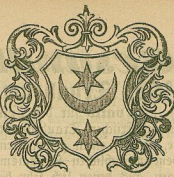


Halle'sches Tageblatt.



Erste Ausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
den Post bezogen 2 Mark.

Zur Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die fünfspaltige Corpus-
Zeile oder deren Raum 12 Pf.

Reclamen
vor dem Tagesanfange der drei-
spaltigen Zeile oder deren
Raum 30 Pf.

Nr. 271

Samstags, den 17. November 1888.

89. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Plenarsitzung den Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter in zweiter Lesung genehmigt. Die Lösung der Frage der Alters- und Invaliditätsversicherung hat sich als eine ungemein schwierige herausgestellt. Schwierigkeiten hat namentlich die Feststellung der Rente verursacht. Die gegen den Bundesrath eingeklagten Weg sprechen Schwierigkeiten und Bedenken werden ja keineswegs auf diesen Bedenken kommen; es ist aber zu hoffen, daß an diesen Bedenken nicht schieflich das ganze Gesetz scheitert. Mit der Annahme und Durchführung der Alters- und Invaliditätsversicherung ist das von Kaiser Wilhelm I. geplante und begonnene Gebüde der Sozialreform gekürzt. Abgelehnten sind damit die Aufgaben der sozialreformatischen Gesetzgebung noch nicht; einerseits wird die Versicherungslegung noch mancherlei Erweiterungen und Ergänzungen zu erfahren haben und andererseits bleiben auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes noch viele Reformen übrig. Auch in der bevorstehenden Reichstagsperiode werden ja die sogenannten Arbeiterfragekommissionen wieder eingesetzt werden; alles, was in demselben bezogen wird, wird sich ja nicht so ohne Weiteres erreichen lassen, denn wo bleibt die Schuld, wenn nicht durch allerlei weitgehende Einschränkungen der Verdienste geschmälert und das Einkommen zahlender Arbeiterfamilien unter das Existenzminimum herabgedrückt wird. Man soll sich also wohl hüten, die Regierung mit Vorurtheilen zu überhäufen, wenn sie sich nicht auf Angriffe einläßt, die dem Arbeiter und unsern ganzen Wirtschaftskreiseln schieflich mehr schaden als nützen.

Während der Nacht des häuslichen Streites, der im Lager der Linken in Folge des Wahlergebnisses ausgebrochen ist, noch durch einzelne Blätter zieht, hat sich zwischen nationalliberalen und konservativen Parteien ein kleiner Krieg entsponnen, auf welchen aufmerksam zu machen die Pflicht des unparteiischen Tagesbeobachters ist. Als die Wahlen den Nationalliberalen den ansehnlichen Zuwachs von 15 Mandaten gebracht hatten, da erhob die „Nat.-Ztg.“, welche sich als das lebende Blatt der Partei betrachtet, ihre Stimme und gab ihren Freunden zu bedenken, daß sie, nachdem die öffentliche Meinung den extremen Liberalismus zur Dornackel verurtheilt habe, nunmehr die Pflicht hätten, sich ihrer Verantwortlichkeit zur Wahrung der freisinnigen Bestrebungen des Volkes in erhöhtem Maße bewußt zu sein, oder mit anderen Worten: die liberalen Tendenzen stärker als bisher zu betonen.

Diese Auffassung der nationalliberalen Politik ist ganz und gar nicht nach dem Geisme der Regierungspraxis. Ein vielbemerkter Aufsatz in der Wiener „Politischen Correspondenz“, der den Urvorgangskampfen „Berlin“ trägt und seinen offiziellen Charakter in keiner Weise verleugnet, richtet an die Nationalliberalen eine ernste Warnung davon, sich die Rolle der vom Volke beurtheilten Freisinnigen anzueignen. Durch den Zuwachs von 15 Stimmen sei ihnen „der Raum geklopft“, obgleich sie doch nur im Verein mit den Konservativen im Parlament überhaupt etwas zu bewirken könnten. Wenn sie somit in eine „neue politische Position eintraten“ (im Begriffe sein sollten, würden sie gänzlich außer Acht lassen, zu welchem Zwecke sie überhaupt gewählt seien: nämlich nicht zur Vertretung des Liberalismus, sondern zur Unterstützung der Regierungspolitik in Gemeinschaft mit den beiden konservativen Gruppen. Seitdem sie sich mit diesem Zwecke in Widerspruch gesetzt, nämlich seit dem Jahre 1878, hätte sich die Volkspartei von ihnen abgewendet. Der Schreiber erinnert daran, wie in Uebereinstimmung mit den bei den Reichstagswahlen von 1878 eingetretenen Rückgängen auch die folgenden Jahre bei den Abgeordnetenwahlen eine starke Verminderung der nationalliberalen Gruppe, die ehemals in ihrer Blüthezeit 172 Mitglieder stark gewesen sei, bis auf 88 eingetreten sei. Daran knüpft dann der Verfasser folgende Betrachtungen:

„Im Jahre 1882 versuchten sie es mit dem Phantom der großen liberalen Partei, dem sie den weiteren Rückgang bis auf 70 Mitglieder zu danken hatten. 1885, in demselben Jahre, wo sie im Frühjahr sich auf das Entschiedenste von dem Freisinn losgerissen hatten, verneigten sie sich um 4 Mitglieder, und jetzt erst erheben sie eine Berufung um 15, so daß sie mit 88 Mitgliedern im's Parlament kommen. Dieses Wachsthum verbunden ist allein dem entschiedenen Gegensatz zum Freisinn, wie auch der in Folge dessen eingetretenen Unterstützung durch konservativen Elemente. Wenn sie nun im Gesicht wiedergeronnener Stärke — doch was haben 89 Mitglieder im Vergleich zu der Zahl von 172, über welche sie im Jahre 1874 verfügten, zu belagen? — wieder, und zwar als Ersatz für die gebrochene Kraft des Freisinn, den Liberalismus stärker hervortreten zu lassen erlauben, so bewegen sie sich wieder auf die falsche Ebene, die sie nur auf den Standpunkt des Freisinnes führen könnte. Ist dies wirklich die Politik der Partei, dann würden sie nur dem Centrum in die Hände arbeiten, sich selbst aber den Alt abgeben, auf welchem sie jetzt sitzen.“

Die Angriffe, welche die nationalliberale Presse auf die Hoch- und Freikonservativen nicht richtig, liegen allerdings auf selbige Neigungen schließen. Das sei aber ganz wider den Geist, in welchem sie gewählt worden seien. Nicht um die Rolle der Freisinnigen zu übernehmen, sondern um mit beiden Fraktionen der konservativen Richtung zu

zusammenzuarbeiten, habe man sie in der Volksvertretung beufen. — Die „Nat.-Ztg.“, an deren Adresse diese Bemerkung zunächst gerichtet ist, erwidert dieselbe mit der Frage, warum denn, wenn dem wirklich so wäre, die Wähler sich nicht für konservative Abgeordnete erklärt hätten. Im Uebrigen weist sie dieselbe mit einer Verurteilung auf eine von Seiten der Partei erfolgte offizielle Gegenerklärung in dem Organ der Rechten, der „Nat. Kor.“ zurück, welche wir in gestriger Nummer zum Abdruck brachten, worin gerade der von ihr vertretene Standpunkt anerkannt wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ betont in einer Polemik gegen die fortschrittlich demokratische Presse, anlässlich des Annahmevertrages des Reichstages über die Gesetze über die Publikation wiederholt, daß Kaiser Wilhelm I. und sein Sohn, solange kein Politik von sehr verschiedenen Auffassungen geteilt wurden. Dann fährt die „Nordd. Allg. Ztg.“ vorüberlich fort:

Wir wollen hier auf die offene Politik und die bekanteten, 1869 in Danzig vor die Öffentlichkeit getretenen Gelegenheiten lieber leben lassen auf dem Gebiete beisehen nicht eingeben; aber in der auswärtigen, um die allein — es sich 1870 handelte, hat der spätere Kaiser Friedrich von seinem durch vornehmliche Beziehungen getragenen Wohlwollen für England, für dessen Dynastie und Politik niemals ein Wort gemacht, auch seinem Herrn Vater gegenüber nicht, dessen Rufstand und immer ihm nahe verwandten Dynastie zugewandte Stimmung seiner Politik Wege anwes, deren offener Widerspruch zwischen Vater und Sohn gemüthliche sowohl als geschäftliche Bedenken entgegenstand. Wenn aber der regierende Herr vor dem Königlich-schlesischen Geheime-Rath, so werden seine Diener über solche auch dem Sohne gegenüber zu schweigen durch Amt und Ehre sich verbunden fühlen, wenn sie nicht etwa der Haltung von Hofintendanten angehören, die im vergangenen Frühjahr ihre Entlassung für gekommen hielten. Bedächtig die geschäftlich leitenden Thätigkeit der Reichsüberintendantur, ein Kaiser Wilhelm und seinem Herrn Sohne in inneren und auswärtigen Fragen und der sich physiologisch erklärenden langwierigen Mangel an eingehenden Meinungsäußerungen zwischen Vater und Sohn Fragen, sind in dem „Annahmevertrag“ fortgesetzt worden; eine Aufgabe und in demselben gegen niemand erhoben. Mäge der Fortschritt sich weiter die Aufgabe stellen, die tümmelichen Reueverhältnissen und die plumpen Verleumdungen bösser Geschichtschreiber, die er seit Jahr und Tag gelehrt hat, als „Vollständigstem“ auszusprechen; im Staatsinteresse liegt es, die öffentliche Meinung darüber anzufassen, daß sie mit freisinnigen Regenden betrogen wird.“

Der vom Russischen „Invaliden“ veröffentlichte Kaiserliche Maß betreffend die Reorganisation der russischen Armeeerps hat, wie nicht anders erwartet werden konnte, in unternen sachverständigen Militärkreisen ernste Beachtung gefunden; denn es ergiebt sich aus demselben als evident, daß die Wiederholung von russi-

43) Schuld und Hühner.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Max von Weizsäcker.

Er war so überaus, als habe sie ihm einen Schlag ins Gesicht verleiht; der Spott wich aus seinen Augen und seiner Ernst trat an die Stelle des Besessenen. Er sah plötzlich um Jahre älter, müde und angegriffen aus; kam näher und ließ sich auf einem Stuhl neben ihr nieder. — Ich bin der ganzen Geschichte müde, sprach er langsam.

Nebe doch unruhig, sage, Du bist meiner müde, unterbraach sie ihn einigermaßen heftig. — Sei es, wie es sei, ich muß endlich gestehen, daß ich jetzt gerne die ganze Sache als abgethan betrachten würde. Du bist mit mir unglücklich, ich bin — mit Dir nicht glücklich — es wäre somit das Beste, friedlich auseinander zu gehen, lass' uns zu einem Entschluß kommen!

— Du meinst zu einer Scheidung? Ich hätte sie und war ägerlich über sich selbst, weil es ihr nicht ganz gegangen wollte, die Thänen niederzukommen, welche ihr in die Augen traten. Sie stand zitternd vor ihm und sah dabei so anmüthig aus, daß er kaum wagte, sie anzusehen, denn er fürchtete, daß dann sein ganzes, wie er meinte, so sehr gerechtfertigter Jern sich verflüchtigen werde.

— Ich meine keine gewöhnliche Scheidung, sprach er, denn ich möchte nicht unsern Freunden allzuviel Stoff in die Hand spielen, um über uns zu reden; für wie groß Du mich auch halten magst, das möchte ich doch gerne vermeiden; aber ich werde nicht ein, warum mich uns mit ewigen Seenen und steilem Zusammenhaken, behelligen sollen!

— Ich weiß nicht, wie Du jetzt ein Auseinandergehen ermöglichen willst, Du gehst ja doch mit zu Cecile, nicht wahr?

— Gewiß nicht, dagegen magst Du Dich verlassen, Du magst in Zukunft Deinen Weg gehen und ich den meinen, vom Zusammenhaken habe ich wahrlich gerade genug; ich möchte nicht den Rest meines Lebens damit zubringen, zu zueilen, wie Du willst, wenn Du von Deinen unzähligen Verkehrern Abschied nimmst!

— Hüte Dich! sprach sie mit leiser Stimme und zudenen Lippen.

— Warum? kannst Du vielleicht leugnen, daß er Dich liebt, daß er es Dir getagt? und weit mehr noch?

— Wenn er mich liebt, so ist das doch noch immer keine Ursache, die Dich berechtigt, in solchen Ton zu mir zu sprechen; ich konnte jenes Unglück nicht verhindern, es war nicht meine Schuld und es kann mich auch kein Tadel dafür treffen.

— Natürlich nicht, die Frau trifft ja nie ein Tadel, daß ist die gewöhnliche Antwort, doch lassen wir das! Ich werde von nun an aufhöhen Dich mit meiner Gegenwart zu behelligen, morgen will ich Dich und Cecile zur Stadt begleiten und dann nach Paris, oder sonst irgend wohin mich begeben.

— Für Dich jedenfalls eine sehr bequeme Einrichtung und was soll mir der gehen?

— Du magst hingehen, wo es Dir beliebt; offenbar hast Du eine Unzahl guter Freunde, die mit Vergnügen die tonangebende Schönheit in ihrem Hause aufnehmen werden, solltest Du derselben jemals müde werden oder Dich wieder in eine so heftige Geschichte verwickeln, wie zum Beispiel jenes Arznenabentheuer, dann magst Du mir ja innerhin ein paar Zeilen schreiben.

— Er brachte keine Worte thatschlich zur Ausführung. Die beiden Damen nach London begleitend, führte er sie noch nach dem Eisenbahngange, der sie nach Grangmore bringen sollte, nahm sehr tiefen Abschied von ihnen und reiste dann auf eigene Faust hinaus in die weite Welt. Cecile war Alles überaus glücklich und anfangs bedauerte sie das Geschehene auch sehr, aber nach und nach wählte sie sich, daß man, sich zu sagen, daß schon in gar vielen Fällen die Arznenabentheuer heilsame Medizin geworden war.

10. Kapitel. — Eine Ueberraschung. — Sechs Wochen waren vergangen, ohne irgend eine Kunde von Fulcan zu bringen; Mirena wußte nicht, ob er in Paris, oder in Hinter-Indien sei. Der Monat März

brach an und brachte eine Menge Gäste in Cecile Vere's Sänslichkeit.

Mirena besah nach wie vor die beneidenswerthe Gabe, in Allem, was sie anzog, vortheilhaft auszuweisen; sie hatte eben Toilette gemacht und war nach den eberndigen Räumen gegangen, um dort, in der ihr jetzt meist eigenen stillen, freudlosen Weile, sich irgend einen Winkel auszusuchen, in welchen sie sich zurückziehen konnte.

Mit einem Saufzer der Ermüdung fand sie im Halbdunkel auf eine Ottomane, die vor dem Kamin stand; sie trug ein weißes mit Seide unterlegtes Spitzenkleid und hatte die Arme nach rückwärts über dem Kopfe zusammengeschlagen, so daß dieser in ihren Handflächen ruhte. Der Feuerstein beleuchtete das zierliche kleine Haargelock auf ihrer weißen Stirne, sie bot ein liebliches Bild, welches ein Jeder gerne ansehen mußte. Weiß leidet sie vor-trefflich und es war ohnedies ihre Lieblingsfarbe, weil die Taute dieselbe stets für sie ausgesucht.

— Trägst Du immer weiß? — hatte Otto sie einst gefragt; — man sollte wirklich meinen, Du habest ein Selbstge-gelbte, oder gehörtest irgend einem Orden an.“

Sie entsann sich gerade jetzt dieser Worte und sagte sich mit melanholischen Bedauern, es sei eigentlich schade, daß man sie nicht schon in ihrer Kindheit irgend einer religiösen Gemeinschaft geweiht habe, als sie, völlig anerkennend, Otto Fulcan vor sich sah.

— Wie Du siehst, bin ich zurückgekehrt, sprach dieser mit etwas verlegenem Lachen. Sie sprach auf und sah ihn ruhig atmend an, der Ausdruck der Trauer schwand aus ihren Augen und mit kindlicher Freude streckte sie ihm beide Hände entgegen.

— Mein Gott, da bist Du ja! wiederholte sie ein oder zwei Mal, ohne so recht zu wissen, was sie eigentlich sagte.

Am liebsten hätte er sie in seine Arme geschloffen, aber er wagte es nicht und so beugte er sich denn ärztlich zu ihr nieder, und küßte ihr zwei Mal die Hände. Graf Otto Fulcan trug ein Jagdweste, welches ihn sehr vortheilhaft leidet, und das Gewehrlein, daß er ihr alleck anzuhörte, daß keine Andere legale Rechte an ihn erdosen dürfe

der Seite in Abrede gestellten militärischen Verbindungen... auch die Post nennt die russischen Heeresveränderungen... die seit einigen Tagen von Paris aus in die Öffentlichkeit gelangenden Berichte von dem bevorstehenden Wiedereintritt...

* Die seit einigen Tagen von Paris aus in die Öffentlichkeit gelangenden Berichte von dem bevorstehenden Wiedereintritt... die seit einigen Tagen von Paris aus in die Öffentlichkeit gelangenden Berichte von dem bevorstehenden Wiedereintritt...

* Der Wehranschlag des ungarischen Abgeordneten... die Wehranschlag des ungarischen Abgeordneten... die Wehranschlag des ungarischen Abgeordneten...

wegen Verletzung einer Boten... wegen Verletzung einer Boten... wegen Verletzung einer Boten...

* Bekanntlich war der Abgeordnete... bekanntlich war der Abgeordnete... bekanntlich war der Abgeordnete...

* Die Post, Hr. Jg., dürfte in der bevorstehenden... die Post, Hr. Jg., dürfte in der bevorstehenden... die Post, Hr. Jg., dürfte in der bevorstehenden...

Kaiser Friedrich III. Die deutsche Ausgabe der Schrift, Friedrich der Dritte als Kronprinz und Kaiser von Preussen... Kaiser Friedrich III. Die deutsche Ausgabe der Schrift, Friedrich der Dritte als Kronprinz und Kaiser von Preussen...

ist sicherlich das am stärksten... ist sicherlich das am stärksten... ist sicherlich das am stärksten...

Der Berliner kündigt an, daß das Reich sich... der Berliner kündigt an, daß das Reich sich... der Berliner kündigt an, daß das Reich sich...

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 15. November. Der Kaiser hat den König... wien, 15. november. der kaiser hat den könig... wien, 15. november. der kaiser hat den könig...

erfüllte sie mit einer gewissen Befriedigung... erfüllte sie mit einer gewissen Befriedigung... erfüllte sie mit einer gewissen Befriedigung...

Ich würde gar nicht, daß Du hier in der... ich würde gar nicht, daß du hier in der... ich würde gar nicht, daß du hier in der...

Es war sehr freundlich von Dir, entgegnete... es war sehr freundlich von dir, entgegnete... es war sehr freundlich von dir, entgegnete...

Wie leicht wünschst Du hier zu speisen?... wie leicht wünschst du hier zu speisen?... wie leicht wünschst du hier zu speisen...

D nein, danke, um keinen Preis! Man... d nein, danke, um keinen preis! man... d nein, danke, um keinen preis! man...

Du hast aber doch eine gute Begierde zu... du hast aber doch eine gute begierde zu... du hast aber doch eine gute begierde zu...

Es scheint, Du wünschst, daß ich mich... es scheint, du wünschst, daß ich mich... es scheint, du wünschst, daß ich mich...

Wie bist im Unrecht, ich würde mir... wie bist im unrecht, ich würde mir... wie bist im unrecht, ich würde mir...

Sie künftigen dem Diener und forderte ihn... sie künftigen dem diener und forderte ihn... sie künftigen dem diener und forderte ihn...

Was den Umstand betrifft, daß ich dich... was den umstand betrifft, daß ich dich... was den umstand betrifft, daß ich dich...

Da es etwa anders gewünscht? und findest... da es etwa anders gewünscht? und findest... da es etwa anders gewünscht? und findest...

Ich habe mich auch nie wohl gefühlt... ich habe mich auch nie wohl gefühlt... ich habe mich auch nie wohl gefühlt...

Wie leicht wünschst Du hier zu speisen?... wie leicht wünschst du hier zu speisen?... wie leicht wünschst du hier zu speisen...

D nein, danke, um keinen Preis! Man... d nein, danke, um keinen preis! man... d nein, danke, um keinen preis! man...

Du hast aber doch eine gute Begierde zu... du hast aber doch eine gute begierde zu... du hast aber doch eine gute begierde zu...

Es scheint, Du wünschst, daß ich mich... es scheint, du wünschst, daß ich mich... es scheint, du wünschst, daß ich mich...

Wie bist im Unrecht, ich würde mir... wie bist im unrecht, ich würde mir... wie bist im unrecht, ich würde mir...

Sie künftigen dem Diener und forderte ihn... sie künftigen dem diener und forderte ihn... sie künftigen dem diener und forderte ihn...

Was den Umstand betrifft, daß ich dich... was den umstand betrifft, daß ich dich... was den umstand betrifft, daß ich dich...

Wie leicht wünschst Du hier zu speisen?... wie leicht wünschst du hier zu speisen?... wie leicht wünschst du hier zu speisen...

D nein, danke, um keinen Preis! Man... d nein, danke, um keinen preis! man... d nein, danke, um keinen preis! man...

metrobe mit reicher Silberarbeit... metrobe mit reicher silberarbeit... metrobe mit reicher silberarbeit...

Wie leicht wünschst Du hier zu speisen?... wie leicht wünschst du hier zu speisen?... wie leicht wünschst du hier zu speisen...

D nein, danke, um keinen Preis! Man... d nein, danke, um keinen preis! man... d nein, danke, um keinen preis! man...

Du hast aber doch eine gute Begierde zu... du hast aber doch eine gute begierde zu... du hast aber doch eine gute begierde zu...

Es scheint, Du wünschst, daß ich mich... es scheint, du wünschst, daß ich mich... es scheint, du wünschst, daß ich mich...

Wie bist im Unrecht, ich würde mir... wie bist im unrecht, ich würde mir... wie bist im unrecht, ich würde mir...

Sie künftigen dem Diener und forderte ihn... sie künftigen dem diener und forderte ihn... sie künftigen dem diener und forderte ihn...

Was den Umstand betrifft, daß ich dich... was den umstand betrifft, daß ich dich... was den umstand betrifft, daß ich dich...

Wie leicht wünschst Du hier zu speisen?... wie leicht wünschst du hier zu speisen?... wie leicht wünschst du hier zu speisen...

D nein, danke, um keinen Preis! Man... d nein, danke, um keinen preis! man... d nein, danke, um keinen preis! man...

Du hast aber doch eine gute Begierde zu... du hast aber doch eine gute begierde zu... du hast aber doch eine gute begierde zu...

Ämtliche Bekanntmachungen.

1. In der Zeit vom 1. bis 15. November er. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:
1 schwarzes Umband, 1 Brillantring, 1 Klemmer, 1 Perlenfaden, 1 Regenschirm, 1 gold. Klemmer, 1 Umhängetuch, 1 Wuff, 1 Brille, 1 Schirmfächer, 1 Hemd, 1 Cylinderhut, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Corallen-Galatee, 1 Mantelfarb, 1 Armbänder, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 4 Postkarten, 1 10 s. Marke, 5 Regenschirme, 4 Spazierstöcke, 1 Spießleiste.

2. In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:
1 silberne Broche, 1 Brieftasche und 1 Wuff.
An die unbekannteren Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkte, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Beklagliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizeisecretariat IV, Zimmer 25 des Polizeiverwaltungsgebäudes erteilt.
Halle a. S. den 15. November 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Theilhabenden gebracht, daß das königliche Eisenbahn-Betriebsamt hierorts für die Abfertigung der aus dem Ober-beranzengeordneten künftigen Arbeiter in die Heimath, Einrichtungen getroffen hat, durch welche es den Leuten möglich gemacht wird, von hier aus am Mittwoch und Freitag jeder Woche die Heimath ohne Unterbrechung zu erreichen.

Die Transporte finden mit folgenden Tagen statt:
Abt. v. Halle 11^{te} Vormitt. Ent. in Halleberg 2^{te} Nachmitt.
Halleberg 6^{te} Nachm. Koblitz 11^{te} Nachm.
Koblitz 12^{te} Nachm. Dresden 4^{te} Morgens.
oder
Halleberg 2^{te} Nachm. Cottbus 4^{te} Nachmittags.
Cottbus 5^{te} Nachmitt. Guben 5^{te} Nachmitt.

Die Transporte sind rechtzeitig, möglichst eine Woche vor Eintritt der Reise bei der Eisenbahnverwaltung anzumelden.
Halle a. S. den 13. November 1888.

Der königliche Landrath des Saalkreises, Geheime Regierungsrath C. v. Krosigk.

In Sachen, betreffend die Enteignung von Grundeigenthum zum Kaiser- und Kronprinzengraben in der Feld- und Buchererstraße zu Halle a. S. ist seitens des Magistrats zu Halle a. S. der Antrag auf Einleitung des Verfahrens wegen Feststellung der Entschädigung auf Grund der §§ 13 und 14 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, und der §§ 24 und 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigenthum vom 11. Juni 1874 gestellt worden.

- Dem Verfahren unterliegen folgende Grundstücke:
1. Vom Grundstück Feldstraße No. 44, Band 75, Blatt 2770 des Grundbuches von Halle a. S., die Parzelle 1841/10 von 14 A 90 D. M., dem Handelsräthe Gottlieb Busch zu Halle a. S. gehörig.
 2. Vom Grundstück Buchererstraße No. 41, Band 68, Blatt 2472 des Grundbuches von Halle, die Parzelle 1840/10 von 1 Ar 20 D. M. und
 3. Von demselben Grundstück die Parzelle 1449/10 von 2 Ar 69 D. M., den Fabrikanten Busch & Diederich zu Halle a. S. gehörig.
 4. Vom Grundstück Buchererstraße No. 42, Band 68, Blatt 2466 des Grundbuches von Halle, die Parzelle 1818/10 von 4 Ar 30 D. M. und
 5. Von demselben Grundstück die Parzelle 1820/10 von 2 Ar 59 D. M., früher den Geheimeisen Bolze und den Melaratorer Buchmann'schen Eheleuten, jetzt dem Banunternehmer Robert Veischer zu Halle a. S. gehörig.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zum Kommissar für dieses Verfahren ernannt, habe ich zur Abschätzung der vorbezeichneten Flächen und zur Verhandlung mit den Theilhabenden Termin auf

Wittwoch den 21. November ds. J.

Vormittags 1/2 11 Uhr

in der Rathskammer auf dem Rathhause zu Halle a. S. anberaumt und fordere alle zur Sache Theilhabenden hierdurch auf, ihre Rechte in diesem Termine wahrzunehmen.

Diese Aufforderung ergeht unter der Warnung, daß bei Nichterscheinen der Theilhabenden ohne deren Zutun die Entschädigung festgesetzt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben das Erforderliche verfügt werden wird.

Halle, den 7. November 1888.

Der Kommissar
des königlichen Regierungs-Präsidenten.
T. Schow, Regierungs-Vize.

Fr. Ehrenberg

Halle a. S.

Leipzigerstrasse

No. 11.

Weinrestaurant.
Täglich
frische Austern.
Reichhaltige Speisenkarte.
Gutgepflegte Weine.
Separate Zimmer.

Von Sonntag früh ab stehen meine fette sowie große und kleine **Sutterfchweine** (halbengl.) zum Verkauf bei
Carl Birke, Giebichenstein, Brunnengasse 65.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundt in Halle. — Für die Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Dejeuners, Diners, Soupers

(Kalte Büffets)

für größere und kleinere Gesellschaften
diverse Mayonnaisen, Salate, Aufschmitte, Aspics, Remouladen, Gelees u. Cremes etc.

liefern
prompt u. geschmackvoll.

Geb. Zorn, gr. Ulrichstraße 58.
Dolichalassen. Wild-, Geflügel-, Thee-, Wein- und Süßwachtel-Handlung.

Täglich frische
Hammer, Austern
(Muscheln), diverse
Pasteten (Gänseleber-,
Rebhuhn-, Fasan-, Schnepfen-)
Gelatine von Truthahn, Ente,
engl. Roastbeef, Rinderfilet, Kalbs-
fricandeau, f. Stülze, Italien- und russ.
Salat, Schweinskopf, Gänsebrust, Hasen-Pain,
Schinken in Brodteig geb. etc.

Wein-, Austern- u. Frühstücks-Salon.

Neues Theater.

S. anabend den 17. November.

Grosses Extra-Concert

der verklärten Capelle des königlichen Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 unter Direction ihres Stadtmusikchefs Herrn Stüger.

PROGRAMM.

- | | |
|--|--|
| I. Streichmusik. | II. Cavalleriemusik. |
| 1. Fiedler Raucher, March mit Text von L. Hoffmann. | 6. Patriotischer Festmarsch von Döring. |
| 2. Oub. zur Oper Don Juan von Mozart. | 7. Oub. zur Oper Rienzi von Wagner. |
| 3. Manuela-Walzer a. d. Operette Farnelli von Zumpe. | 8. a. Transcriptionen über das Kornblumenlied von A. Ehlele.
b. Die schönen Schweizerinnen, Ländler für 2 Violons von Müller. |
| 4. Musikalische Erinnerungen a. dem Leben Kaiser Wilhelms I. Militärisches Tongemälde mit erklärendem Text v. Hillmann. | 9. Musiktheater. Großes Potpourri von Stetefeld. |
| 5. a. Des Kaisers Leibhufar, Reiterstück v. Friedemann.
b. Verwandte Seelen, Divertissement für 2 Trompeten von Clerberg, (Trompeter Schöne und Brüger) | 10. Einzug der Götter auf der Warburg a. d. Oper Tannhäuser von Wagner. |

Aufang Abends 8 Uhr.
Die geehrten Kameraden der hiesigen Kriegervereine laden zu diesem Concert ganz besonders ein und erbalten dieselben für sich und ihre Familien Billets a 20 Pfg. pro Person an der Casse.

Entree 30 Pfennig.

F. Edel.

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Naturarzes Volz aus Mansfeld über Augenkrankheiten und ihre Heilung auf naturgemäßen Wege. Sonnabend Abend 8 Uhr im vorderen Saale des Holtenhauses. Damen und Herren willkommen. Eintritt 20 Pfg. Mitglieder frei.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege und Heilkunde zu Halle a. S.

Tägl. fr. Janerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, f. Stülze, Kochschinken, Sardellen lebertwort, Trüffelherbwort, gef. Zunge, Braunschv. Mettwurk, diverse Braten, garn. Schafselb

in besten Arrangement empfiehlt
W. Nietsch Kgl. Postleierant, Leipzigerstr. 78.

Neuen Sauerkohl empfiehlt
Rich. Habendorf, fl. Ulrichstr. 13.

Barte Haut erhält man bei öfterem Gebrauch von
Jentsch's Mandelkleie mit Ichthyol.

Zu haben in der
Drogenhandl. J. rothen Kreuz.
Ernst Jentsch.

Keine Hilfe für Brustkranke

Es ist, wenn sich der Leidende erst nach Richtung umsieht. Wer an Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Allgemein), Luftröhrenkatarrh, Spitznasenkatarrh etc. leidet, trinke das Abkömml. der Pflanze Monarda, welche sich in Sachsen a. N. 7. bei Ernst Westermann in Liebenburg aus Mars ähnlich ist. Preis pro Ansetz 1/2 Mark.

NB Für Halle und Umgebung ist ein Abgabestelle bei Herrn D. Lehmann in Halle a. S. errichtet worden.

Ein
Zimmereigenschaft

mit ausgebildeter guter Kundenschaft ist Unfährdhalber sofort oder per 1. Januar unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Realkantanten wollen ihre Adresse unter F. 327 in der Annoncen-Expedition v. W. Clemens in Aschersleben niederlegen.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 8.
W. F. ZORN
Täglich frische
Hammer, Austern
(Muscheln), diverse
Pasteten (Gänseleber-,
Rebhuhn-, Fasan-, Schnepfen-)
Gelatine von Truthahn, Ente,
engl. Roastbeef, Rinderfilet, Kalbs-
fricandeau, f. Stülze, Italien- und russ.
Salat, Schweinskopf, Gänsebrust, Hasen-Pain,
Schinken in Brodteig geb. etc.

Beamten-Consum-Verein.

Unter Hinweis auf die §§ 6a, 43 und 45 des Vereinsstatuts werden die Mitglieder unseres Vereins zu der am

Donnerstag den 22. Novbr. er., Abends 8 Uhr

im Saale des „Prinz Carl“ stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** ergeben eingeladen. Die zu erledigende Tages-Ordnung lautet:

1. Geschäftsbericht, Verteilung des Ueberschusses, Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl der statutengemäß (§ 32) anscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths, sowie der Ersatzmänner.
3. Sonstige geschäftliche Mitteilungen.

Der Geschäftsbericht kam vom 19. d. Mts. ab im Verkaufsfloze gegen Vorgebung der Mitgliedsliste in Empfang genommen werden. Halle a. S. den 15. Novbr. 1888.

Der Verwaltungsrath des Beamten-Consumvereins zu Halle a. S.

Eingetragene Genossenschaft.
N i e t s c h m a n n, Vorsitzender.

Sonnabend den 17. d. M. Abends 8 Uhr Sitzung der

Cigarrenköpchen Sammler

in dem Restaurant zur Salpe alle Promenade. Alle, welche sich für die Weingastbesucheung für arme Weihenönder interessieren, werden freundlich gebeten zu kommen.

Moritz König.
Vortrag an Cigarrenköpchen, bitte da ich nicht mehr habe, ichleunigt abzuleiten oder Sonnabend mitzubringen.

Bürgerverein für städt. Interessen. Sitzung

Sonnabend den 17. ds. Mts. Abends 8 Uhr im Restaurant Mars-la-Tour. Der Vorstand.

Gedenket der hungerrnden Vögel!

Sie zu 1 Beilage.